

DIE GÜTER DES KOLLEGIUMS VON BRIG

von Louis Carlen

Es ist aufschlussreich zu verfolgen, wie gemeinnützige Institutionen in der Vergangenheit Vermögen erwarben, und festzustellen, was dieses Vermögen umfasste. Das ist nicht nur als geschichtlicher Tatbestand von Interesse, sondern auch für die Beurteilung von Rechtsverhältnissen neuerer Zeit von Bedeutung, wie unsere Ausführungen zeigen werden. In Brig besass die Stiftung des Antoniusspitals 1360 schon ansehnliche Güter, Häuser und Reben und das Spital konnte im Laufe der Jahrhunderte die Lebenskosten weitgehend aus dem eigenen Landwirtschaftsbetrieb bestreiten¹.

I. Rechtshistorisches zu den Kollegiumsgütern

1662 wurde das Kollegium in Brig gegründet und der Jesuitenorden mit seiner Führung betraut. Kaspar Jodok von Stockalper stellte den Bauplatz zur Verfügung. Er, die oberen sechs Zenden, Bischof Adrian von Sitten, der Abt von St-Maurice, das Kloster Gerunden, das Domkapitel von Sitten, der Klerus des Oberwallis, die Abtei von St-Maurice und die Vögte von Monthey und St-Maurice erbrachten dafür die finanziellen Leistungen. Die Leistungen Stockalpers, des Klerus und der kirchlichen Institutionen überstiegen die der Zenden bei weitem².

¹ *Stefan Loretan*, Die Geschichte des Spitals in Brig von 1304–1970, Herzogenrath 1984, S. 28, 32.

² *Josef Guntern*, Das Kollegium unter den Jesuiten 1662–1847, in: 300 Jahre Kollegium Brig, Brig 1963, S. 22ff.; *Peter Arnold*, Kaspar Jodok Stockalper von Thurm 1609–1691, I, 2. Aufl. Brig 1972. Stockalper gibt 1660 für das Kollegium ein Gut «im Hoff» (*Gabriel Imboden*, unter Mitarbeit von *Gregor Zenhäusern* und *Alma Treyer* [Hsg.], Kaspar Jodok von Stockalper, Handels- und Rechnungsbücher, VIII, Brig 1993, S. 82). Stockalper leistete auch zahlreiche Zahlungen an die Handwerker und für Materialien für das Kollegium und seine Kirche. Einen Teil davon forderte er vom Zenden Brig wieder zurück (*Imboden*, IX, Brig 1994, S. 241f., 249ff., 255f.).

Am 18. Dezember 1686 wurde der gesamte Vermögenskomplex in eine Stiftung übergeführt. Der Stiftungsakt betont ausdrücklich, dass es sich um «donationes» und «pia legata» handelt, womit auf einen Stiftungszweck mit religiösem Einschlag hingewiesen wird. In Art. 2 wird den Jesuiten untersagt, Immobilien zu verkaufen³, weil es sich eben um unabtretbares Stiftungsgut handelte und nicht um Gut, das den Jesuiten geschenkt wurde⁴. Zweck der Stiftung ist die Führung eines Kollegiums (d. h. Erteilung von Unterricht und Unterhalt eines Internats).

Später behielten sich die Stifter (Zenden, Bischof von Sitten, Domkapitel und Kaspar Jodok von Stockalper) alle Rechte auf das Stiftungsvermögen vor, falls die Jesuiten Brig verlassen sollten. «Reservantes praedicti oratores que supra nomine casu quo dicti R.R.P.P. spontanea voluntate vel alia qua ratione brigense collegium desererent recursum supt. desenum hunc Brigae pro rehabenda dicta summa»⁵. Insbesondere stellte Kaspar Jodok von Stockalper für seine Schenkungen und Stiftungen Bedingungen, die jede Zweckentfremdung ausschliessen sollte und nach denen seine Stiftungen bei Aufgabe des Kollegiums durch die Jesuiten an die Stockalper zurückfallen sollten⁶.

Kaspar Eugen von Stockalper (1750–1826) betonte 1777 auf dem Mailandrat gegenüber den Forderungen der Zenden Siders und Leuk auf das Kollegiumsvermögen, dass Privatpersonen weitgehend zur Stiftung beigetragen hätten. Die oberen Zenden verwarfen die Forderungen von Siders und Leuk, was zeigt, dass die Auffassung bestand, es handle sich nicht um «Staatsgut»⁷. Das wurde im März 1799 nach der Französischen Revolution bestätigt, als das Kollegium nicht als Nationalgut erklärt, sondern als Privatstiftung anerkannt wurde⁸. Mit Dekret vom 26. Dezember 1810 bestätigte Napoleon den Bestand des Kollegiums ohne sich über dessen Vermögen auszusprechen («Les 3 collèges de Brigue, Sion et St-Maurice sont conservés»)⁹.

Am 23. November 1843 signierte Staatsratspräsident Zen Ruffinen ein Dokument mit folgendem Inhalt: «Le Grand Conseil du Valais ayant renvoyé la décision de la question de la propriété du Collège de Brigue au conseil d'Etat, celui-ci délibère que la propriété du collège appartient aux 6 dixains orientaux conformément aux dispositions de l'acte réversal de 1686, 1687 qui établit la part que chacun

3 Aktensammlung betreffend das Kollegium und die Stiftungen der Klöster in Brig, 1648–1851 (zitiert: Aktensammlung), S. 27.

4 Stiftungsakt abgedruckt in: Aktensammlung, S. 22–28.

5 Aktensammlung S. 17.

6 Ebd., S. 19f.

7 *Guntern* (Anm. 2), S. 35.

8 *Guntern* (Anm. 2), S. 36; *Rosemarie Hallenbarter*, Das Ursulinenkloster in Brig 1661–1847, Diss. Freiburg 1953, S. 112; *Henri Rossi*, Kapar Eugen Stockalper vom Thurm 1770–1826, Diss. Freiburg 1942, S. 52f.

9 Aktensammlung, S. 35.

d'eux a mise à cette fondation, et à la famille Stockalper pour autant qu'elle a contribué. – Est excepté le bâtiment dit lycée ou gymnase, pour autant que l'Etat a fait de frais de reconstruction»¹⁰. Dieser Bau hatte den Staat Fr. 2'500.- gekostet, die Stadt Brig hatte dazu aus ihren Wäldern das nötige Holz geliefert¹¹.

Mit Dekret vom 4. Dezember 1847 wurden die Güter der Jesuiten zu Staatseigentum erklärt¹². Da es sich bei den Kollegiumsgütern nicht um solche handelte, die in Eigentum der Jesuiten waren, konnten sie auch nicht nationalisiert werden. Darauf haben die Rechtsnachfolger der Stifter stets hingewiesen¹³. Auch darauf, dass die Jesuiten nichts gekauft haben und keine Immobilien besaßen¹⁴.

In der Zeit von 1847–1851 standen zum Teil heftige Auseinandersetzungen über die Frage der Verfügungsfähigkeit und damit über das Eigentum der Kollegiumsgüter statt¹⁵, wobei vor allem die Burgerschaft Brig und die Familie von Stockalper den Standpunkt vertraten, dass es sich bei den Kollegiumsgütern um Stiftungsvermögen und nicht um Staatsgut handle und dass eine Säkularisation nicht durchgeführt werden dürfe. Sie widersetzten sich daher auch einer Versteigerung der Güter¹⁶. Am 31. Mai 1849 war das Erziehungsgesetz in Kraft getreten, das die Kollegien von Brig und St-Maurice als Lehranstalten neu schuf.

Das Jahr 1909 – es lag dem Grossen Rat der Entwurf zu einem Gesetz betreffend den Sekundar-Unterricht bzw. Mittelschulwesen vor – brachte erneut eine ausgiebige Diskussion über die Eigentumsverhältnisse an den Briger Kollegiumsgütern. Anlass dazu hatte vor allem der Antrag der Budgetkommission an den Staatsrat vom November 1907 gegeben, in dem die Kommission verlangte, die Driestengüter des Kollegiums auf Gebiet der Gemeinde Naters zu verkaufen. Der Staatsrat hatte darauf geantwortet, dass zuerst die Eigentumsverhältnisse genau abgeklärt werden müssten.

In der Maisession 1909 nahm der Chef des Finanzdepartementes, Staatsrat Raphael de Werra (1852–1910) zum ganzen Fragenkomplex ausführlich Stellung, gestützt auf ein historisches Gutachten von Staatsarchivar Dr. Leo Meyer. Staatsrat de Werra als Regierungssprecher zog folgende Konsequenzen:

10 Aktensammlung, S. 59.

11 Bulletin des séances du Grand Conseil de mai 1909, p. 43.

12 Leopold Bortor, Das Kollegium «Spiritus sanctus» als Staatsgymnasium 1848–1962, in: 300 Jahre Kollegium Brig, Brig 1963, S. 44; Maxence Farquet, L'école valaisanne de 1830 à 1910, in: Vallées IV (1949), S. 18ff.

13 Aktensammlung, S. 67ff.

14 Denkschrift über den Zweck der Stiftung und die Prioritätsfrage der Klöster zu Brig, Sitten 1848, S. 13.

15 Bortor (Anm. 12), S. 44ff.

16 Ebd., S. 44ff.

1. «Le collège, l'église, l'enclos du collège, avec jardin et verger et la propriété de Driesten forment le fonds de dotation du collège de Brigue et ils ont dès lors destination spéciale.
2. Les biens ne sont pas la propriété de l'Etat à l'exception du bâtiment du lycée et gymnase.
3. Tous ces biens n'ont pas été donnés personnellement aux Pères Jésuites, mais pour créer le collège et en fonds de dotation destiné à subventionner les personnes et les professeurs qui se chargent de l'enseignement au collège et de la tenue du pensionnat.
4. L'Etat comme autorité supérieure chargée de la surveillance de l'instruction supérieure, en est l'administrateur et pour ainsi dire l'usufruitier conditionnel à savoir aussi longtemps que le collège sert comme institut d'éducation selon les intentions des fondateurs du collège.
5. Dans ces conditions, l'Etat n'a pas le droit de disposer de ces biens qui ainsi ne pourront pas être vendus; ceux-ci doivent continuer à avoir leur destination spéciale.

Après la lecture de cet aperçu historique, M. le Chef du Département des Finances informe la Haute Assemblée que dans ces conditions l'Etat n'a pas le droit de disposer de ce bien et de vendre la propriété de Driesten et il émet le voeu que le collège de Brigue continue à progresser et à remplir le but pour lequel il a été fondé, et contribue ainsi à rendre service au pays et à sauvegarder ses intérêts majeurs en répandant l'instruction nécessaire et en procurant à notre jeunesse des connaissances solides et durables»¹⁷.

Trotz dieser Erklärungen entstand im gleichen Jahr zwischen dem Staatsrat, der Gemeinde Brig und der Familie von Stockalper ein reger Briefwechsel¹⁸. Die Gemeinde Brig meldete am 17. November 1909 Eigentumsrechte am Gymnasialgebäude an. In verschiedenen anderen Briefen beharrte sie auf ihrem Eigentum. Ebenso machte die Familie von Stockalper ihre Rechte auf die Kollegiumsgüter geltend. Am 12. September 1908 schrieb die Familie an den Staatsrat: «Ein katholischer Staatsrat soll wissen, dass das auf dem Berge Sinai unter Blitz und Donner gegebene Gebot: "Du sollst nicht stehlen", fortbesteht.» – «Die Familie Stockalper ist allein Eigentümer des Kollegiumsgebäudes. Die Anteile der Zenden Goms, Visp, Brig, Raron, Leuk und Siders sind so geringfügig, dass sich nicht lohnt, in Betracht gezogen zu werden». Die Familie vertrat den Standpunkt, dass sie unter Umständen berechtigt sei, das Kollegium zurückzunehmen und dass der Staat «Plätze, Gärten etc.» zurückzugeben habe.

Über die «Bauherren» am Kollegium im 19. Jahrhundert ist folgendes zu sagen:

17 Bulletin des séances du Grand Conseil, mai 1909, S. 47f.

18 Staatsarchiv Sitten, Département de l'Instruction publique, Collège de Brigue 1909.

1835 wurde der einstöckige Südwestflügel des Kollegiums, der 1811 von den französischen Truppen als Kaserne erbaut worden war, um ein Stockwerk mit Baukrediten des Landrates erhöht. Der Kanton trug auch die Kosten der Neu- und Ausbauten der Jahre 1921/24 (Nordostflügel und Ausbau im Süden), 1952/54 (neues Schulgebäude), 1957/58 (Professorenheim), 1967–1969 und 2003–2005 (Kollegiumsneubauten). Er ist alleiniger Eigentümer dieser Gebäudekomplexe, obwohl sie zum Teil, wenigstens was die alten Kollegiumsgebäude anbetrifft, auf Boden stehen, der von Kaspar Jodok von Stockalper für die Kollegiumsstiftung gestiftet wurde¹⁹.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Für den Betrieb eines Kollegiums (Unterricht und Führung eines Pensionates) wurde 1686 eine Stiftung errichtet. Die Hauptstifter Kaspar Jodok von Stockalper und die sechs oberen Zenden behielten sich alle Rechte im Falle einer Zweckentfremdung vor. Es handelte sich bei Stiftungsvermögen nicht um Jesuitengut, so dass dieses Gut bei der Säkularisierung jesuitischen Vermögens 1847 nicht säkularisiert werden konnte. Das Stiftungsgut blieb daher Eigentum der Stiftung. Die Regierung des Kantons Wallis hat das 1909 anerkannt. Dagegen hat der Staat Wallis im 19./20./21. Jahrhundert Bauten auf eigene Kosten errichtet. Sie sind Eigentum des Staates.

Man kann die Frage stellen, ob der Staat Wallis Rechtsnachfolger der sechs oberen Zenden ist, die mitgeholfen haben, das Stiftungsvermögen im 17. Jahrhundert zu öffnen. Würde diese Frage bejaht, liesse sich denken, dass der Staat Wallis ev. Rechte auf das Stiftungsvermögen geltend machen könnte. Nun ist aber einerseits darauf hinzuweisen, dass die Leistungen dieser sechs Zenden bedeutend geringer waren als jene des Klerus und des Hauptstifters Kaspar Jodok von Stockalper.

Dann aber ist zu verneinen, dass der heutige Staat Wallis im Privatrecht Rechtsnachfolger der sechs oberen Zenden ist. Die Zenden bildeten Einzelstaaten mit eigener Hoheit und waren durch den Landrat nur lose zusammengehalten. Sie handelten vollständig selbständig sowohl im öffentlichrechtlichen wie im privatrechtlichen Bereich²⁰. Das Vermögen des einzelnen Zenden gehörte diesem allein und ist mit dem Übergang der Zenden in den aus 13 Bezirken gebildeten Kanton Wallis nicht einfach in diesem aufgegangen. Rechtsnachfolger der einzelnen Zenden sind die Bezirke, aber keineswegs der Staat Wallis.

¹⁹ Vgl. Denkschrift (Anm. 14), S. 10.

²⁰ Vgl. *Louis Carlen*, Gericht und Gemeinde im Goms, Freiburg 1967, S. 7ff.; *Wolfgang A. Liebeskind*, Das Referendum der Landschaft Wallis, Leipzig 1928.

II. Rechtsnatur der «Kollegiumsstiftung»

Die im 17. Jahrhundert errichtete Kollegiumsstiftung, die den Normen des Walliser Landrechtes entsprach, diente dem Betrieb des Kollegiums, wobei die Zenden ab und zu Zuschüsse gaben. Zum Betrieb gehörte neben der eigentlichen Schule die Führung des Pensionates für Professoren und Schüler. Der landwirtschaftliche Betrieb des Kollegiums hat auch bis in die neueste Zeit diesen Zweck erfüllt und die landwirtschaftlichen Güter (die verschiedenen Kollegiumsgüter in Glis und Naters) wurden stets mit diesem Ziel genutzt. Man muss sagen, dass der Zweck der Kollegiumsstiftung, nachdem der Schulbetrieb auf Grund der einschlägigen Gesetze und Erlasse, Aufgabe des Staates geworden ist, dem Betrieb des Internates zu dienen hat. Die Stiftung dürfte gemäss Art. 7 Schlusstitel ZGB nach Inkrafttreten des Zivilgesetzbuches am 1. Januar 1912 in das neue Recht übernommen worden sein. Gemäss Art. 52 II ZGB entfiel die Verpflichtung zur Eintragung in die öffentlichen Register. Man kann sie daher als Stiftung im Sinne von Art. 80 ff. ZGB betrachten.

Eine durch den Bischof von Sitten am 3. September 1959 errichtete Stiftung gemäss Art. 80 ff. ZGB, verfolgt den vorgegebenen Zweck, indem sie in Art. 3 der Stiftungsurkunde erklärt: «Die Stiftung hat zum Zweck die Führung eines Internates im Kollegium von Brig, insbesondere zur Beherbergung und Verköstigung der Studenten, sowie zur Erziehung und Überwachung derselben». Als oberstes Stiftungsorgan wird der Bischof von Sitten bezeichnet (Art. 3). Beim Vorliegen eines gesetzlichen Auflösungsgrundes fällt das Stiftungsvermögen an das Bistum Sitten (Art. 11).

Im Vertrag zwischen dem Bischof von Sitten und dem Staat Wallis vom 23. Januar 1956 und 19. Juli 1957 wird in Art. 13 Folgendes gesagt: «Der Staat überlässt dem hochwürdigsten Bischof die sogenannten Kollegiumsgüter, wie sie gegenwärtig bestehen, unentgeltlich zur Benutzung und verpflichtet sich, deren Bestand – dem Zwecke der Stiftung gemäß – nicht anzutasten». Damit anerkennt der Staat die vom Bischof errichtete Internatsstiftung als Nachfolgerin der alten Kollegiumsstiftung an. Die Zwecke sind im wesentlichen die gleichen. Über die Eigentumsfrage der Güter spricht man sich allerdings nicht klar aus. Die Worte «unentgeltlich zur Benutzung» besagen doch wohl, dass der Staat die Güter dem Bischof zur Nutzniessung übergibt. Andererseits anerkennt der Staat die Stiftung und indirekt, dass die Stiftung Eigentümer der Güter ist, da sie in ihrem Bestand nicht angetastet werden dürfen. Der Staat Wallis handelt also treuhänderisch für die bisherige Stiftung oder als Aufsichtsbehörde gemäss Art. 84 ZGB bzw. Art. 43 des Walliser Einführungsgesetzes zum ZGB vom 15. Mai 1912.

Am 19./23. Juli 1991 wurde eine neue Stiftungsurkunde unterzeichnet vom Bischof von Sitten (Kardinal Heinrich Schwery), dem Vorsteher des Erziehungsdepartementes (Dr. Bernard Comby) und dem Präsidenten der Internatsstiftung

(Rektor Dr. Stefan Schnyder). Da die gesetzliche Form einer öffentlichen Urkunde (Notariats-Urkunde) gemäss ZGB Art. 81 nicht eingehalten wurde, ist die Errichtung rechtlich ungültig. Die Urkunde vom 19./23. Juli 1991 kann daher lediglich als Ergänzung der formell gültig errichteten Stiftung vom 3. September 1959 angesehen werden, da der Stiftungszweck der gleiche geblieben ist und nur eine Änderung der Organisation erfolgte gemäss ZGB Art. 85.

III. Die Kollegiumsgüter im 20. Jahrhundert

1. Kollegiumsgebäude

Für die Eigentumsverhältnisse der Kollegiumsgebäude wird auf vorstehende Ausführungen verwiesen (Ziffer I). Der Staat Wallis ist Eigentümer der Kollegiumsgebäude.

2. Driestengut – Naters

Das Driestengut des Kollegiums im Westen von Naters umfasste vor den Mutationen von 1976 total 17'407 Quadratmeter. Heute ist dem «Staat Wallis» im Grundbuchamt Brig noch folgende Immobilie aufgetragen: «Grundstück Nr. 6270, Fol. 40, Driesten, 4223 m², Strasse, 4223 m², pro m² Fr. 30.-, Fr. 126'690.-»

Anderes Grundeigentum des Staates in den Driesten in Naters umfasst Anliegergut der Rhone, das dem Staat als Rhoneeigentümer zukommt und mit unserer Frage nichts zu tun hat (Gesetz vom 17. Januar 1933 betr. das Eigentum an öffentlichen und herrenlosen Gütern Art. 2). Der Kommissar der provisorischen Walliser-Regierung, Kalasanz Theiler, bezeichnet 1847 ein Gut in den Driesten mit Stallungen, Scheunen und Wohnung des Pächters als Gut der vertriebenen Jesuiten²¹. Nach dem vorhin gesagten ist kaum zweifelhaft, dass es sich hierbei nicht um Jesuiteneigentum sondern um Stiftungsgut des Kollegiums handelt und dass diese Immobilien mit Grundstück Nr. 6270 identisch sind. Bei der Einführung des eidgenössischen Grundbuches in Naters waren diese Immobilien bereits auf dem Namen «Staat Wallis» eingetragen.

Die Denkschrift über den Zweck der Stiftung und die Eigentumsfrage der Klöster zu Brig, herausgegeben von der Familie von Stockalper, behauptet, dass das Gut in den Driesten einst Gut der Burgschaft Brig gewesen sei und von dieser der Kollegiumsstiftung geschenkt worden war²².

²¹ Borter (Anm. 12), S. 44.

²² Denkschrift (Anm. 14), S. 14.

Im Budget des Landrates vom 15. September 1839 erscheint das Driestengut als Sondergut²³. Der Chef des Finanzdepartementes, Staatsrat de Werra, führte im Mai vor dem Grossen Rat aus: «Nous n'avons pas trouvé l'acte par lequel on a fait don de la propriété de Driesten au collège de Brigue. Mais d'après une annotation figurant sur un document, il ressort de toute évidence que cette propriété, avec d'autres biens, a été donnée par la bourgeoisie de Brigue dans le but de créer un fonds du collège destiné à subvenir aux frais du collège et du pensionnat»²⁴. Auf Grund dieser Ausführungen und der Anerkennung durch die Regierung muss das gesamte ehemalige Driestengut als Stiftungsgut des Kollegiums angesehen werden. Der Staat Wallis kann keinen Erwerbstitel nachweisen.

Am 11. November 1926 wurden vom Driestengut 3'380 m² (Parzellen Nr. 29 und 30) zum Preise von Fr. 1'014.- an die BLS verkauft (Grundbucheintrag Nr. 3149/1926). Als Verkäufer trat auf der «Staat Wallis, namens des Kollegiums Brig, vertreten durch Rektor Pfammatter». Diese Formulierung und der Rektor als Vertreter des Verkäufers deuten auf Eigentum des Kollegiums bzw. der Stiftung.

Es scheint, dass Teile des Driestengutes vor 1910 verkauft wurden, wie das in einem Vertrag vom 15. März 1911 erwähnt wird (Grundbucheintrag Nr. 42079). Den Kaufvertrag von 1910 konnte ich im Grundbuchamt nicht finden.

Der Staatsrat verkaufte 1976 vom Gut in den Driesten (Grundbuch Nr. 6270) an verschiedene Käufer total 13'184 m² und behielt 4223 m² zurück, die auf Grund des Mutations-Protokolls als Strasse eingetragen wurden. Es handelt sich um folgende Verkäufe:

- a) Am 11. März 1967 an Elektrizitätswerk Brig-Naters 4395 m² zum Kaufpreis von Fr. 250'000.- (Eintrag im Grundbuchamt Brig sub. Nr. 120/1976).
- b) Am 25. Februar 1976 an zwei Private aus Naters 5542 m² zum Kaufpreis von Fr. 332'520.- (Eintrag im Grundbuchamt Brig sub. Nr. 121/1976).
- c) Am 25. Februar 1976 an einen Privaten aus Naters 1417 m² zum Kaufpreis von Fr. 56'680.- (Eintrag im Grundbuchamt Brig sub. Nr. 127/1976).
- d) Am 25. Februar 1976 an Munizipalgemeinde Naters 681 m² und 1149 m² zum Kaufpreis von Fr. 109'800.-.

Diese vier Verkäufe ergaben einen Kaufpreiserlös von total Fr. 749'000.-, der anscheinend in die Staatskasse floss.

23 Aktensammlung, S. 55.

24 Bulletin des séances du Grand conseil, mai 1909, S. 47.

3. Immobilien in Glis

a) Immobilien in Glisergrund und Rohrberg

Das von Kommissar Theiler 1847 aufgenommene Verzeichnis führt eine Immobilie bei der Englisch-Gruss-Kapelle, einen Acker beim Grundbiel und ein Gut am Rohrberg mit Gebäulichkeiten und Weiden auf²⁵. Die Burgerschaft Brig bezeichnete diese Güter wohl mit Recht als Kollegiumsgüter, d. h. als Stiftungsgüter²⁶.

Die Güter wurden vom Staat verkauft (Immobilie im Grund im Jahre 1899), wobei der Erlös anscheinend in die Staatskasse floss.

b) Käufe des Staatsrates als Ersatz für Stiftungsgut

Am 15. März 1911 kaufte der Staatsrat folgende Immobilien auf Gebiet der Gemeinde Glis von Peter Schöpfer (Grundbucheintrag Nr. 42079):

1. Art. 5373, Fol. 17, Nr. 86, Wiese und Wilde, 2503 m².
2. Art. 5374, Fol. 17, Nr. 117, Scheune und Stall.
3. Art. 5375, Fol. 17, Nr. 116, Wiese 11'477 m².
4. Art. 5376, Fol. 17, Nr. 117, Wiese 1018 m².

Für die Käuferpartei tritt Staatsrat Dr. Hermann Seiler (1876–1961) auf, der handelt «im Namen und Auftrag der Hohen Regierung des Kantons Wallis». Der Vertrag enthält folgende Bestimmung: «Die Hohe Regierung des Kantons Wallis, willens, Beträge, die aus dem Verkaufe von Gütern stammen, die dem Kollegium Spiritus Sanctus in Brig gehörten, ihrem ursprünglichen Zweck zu erhalten (siehe Verkauf des Gartens im Grund 1899 und eines Teiles des Driestengutes in Naters 1910), schließt mit Peter Schöpfer einen Kaufvertrag ab».

Im Kaufvertrag wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass dieser Kauf Ersatz sein soll für verkaufte Güter des Kollegiums von Brig.

Am 4. Januar 1928 kaufte der Staat Wallis, vertreten durch Staatsrat Oskar Walpen (1883–1931) von Marie Previdoli geb. Escher folgende Immobilien:

Art. v. 5572, Fol. 17, Nr. 113/1, Sandmatten, Wiese 3344 m².

Art. v. 5573, Fol. 17, Nr. 114/1, Wilde, 415 m². (Grundbucheintrag Nr. 24/1928).

Im Vertragstext steht folgender Satz: «Der Staat Wallis kauft diese Immobilien an für das Kollegium in Brig als Gegenwert für verkaufte Gutsparzellen des Kollegiums. Besitz und Eigentum gehen mit heute auf den Staat Wallis, resp. auf das Kollegium in Brig über».

25 Stockalperarchiv, L 81, S. 35. Kaspar Jodok von Stockalper selber erwähnt 1660 für das Kollegium ein Grundstück in Glis «Wiesten Weingarten» (*Imboden*, Anm. 2, VIII, S. 83).

26 *Borter* (Anm. 12), S. 45; *Denkschrift* (Anm. 14), S. 17.

Im Protokoll des Staatsrates vom 3. Januar 1937 steht dazu: «Le Conseil d'Etat autorise M. le président Walpen, Chef du Département de l'Instruction publique, à passer en son nom un acte d'achat d'immeubles en faveur du Collège de Brigue, et à prélever sur le fonds "Collège de Brigue, Mobilier", les valeurs nécessaires à cette acquisition.» Aus dem Vertragstext geht eindeutig hervor, dass es sich um Ersatz von Stiftungsgut handelt und dass daher die Kollegiums-Stiftung Eigentümerin ist.

c) Käufe des Staates für das Kollegium

Am 6. März 1926 kaufte der Staat Wallis, vertreten durch Staatsrat Oskar Walpen, an einer Versteigerung von Josef Loretan des Leo in Brig folgende drei Immobilien (Grundbucheintrag Nr. 681/1926):

1. Art. 4200, Fol. 17, Nr. v. 110, Saltina Sand, Scheune und Stall, $\frac{1}{2}$.
2. Art. 4201, Fol. 17, Nr. 111, Wiese, 1226 m².
3. Art. 4202, Fol. 17, Nr. 112, Sand, 690 m².

In der Urkunde steht der Satz: «Die obgenannten Immobilien wurden vom Staate Wallis für das Kollegium in Brig erworben». Der Eintrag im Kataster Glis lautet auf: «Brig: Kollegium Spiritus Sanctus».

d) Übertragung des Staates Wallis auf das Kollegium

Am 7. Februar 1917 liess der Staat Wallis auf das Kollegium Brig folgende Vermögenswerte überschreiben:

1. Art. 5831, Fol. 21, Nr. 38, Napoleonsbrücke, Acker, 140 m².
2. Art. 5832, Fol. 22, Nr. 51, in den Holzackern, Acker, 3190 m².
3. Art. 5373, Fol. 17, Nr. 86, Geschina, Wiese, 2503 m².
4. Art. 5374, Fol. 17, Nr. 115, Geschina, Scheune/Stall, 138 m².
5. Art. 5375, Fol. 17, Nr. 116, Geschina, Wiese, 11'385 m².
6. Art. 5376, Fol. 17, Nr. 117, Geschina, Sand 1018 m².

Die Herkunft dieser Vermögenswerte wird nicht angegeben. Vermutlich handelt es sich um Eigentum vor Einführung des eidgenössischen Zivilgesetzbuches 1912. Die heutige Ortsbezeichnung für Art. 5373, 5374, 5375 und 5376 lautet «Zenhäusern». Der Eintrag im Kataster Glis lautet auf: «Brig: Kollegium Spiritus Sanctus», später «Internatsstiftung des Kollegiums Spiritus Sanctus».

e) Käufe der Stiftung

Am 19. November 1916 kaufte Prof. Josef Lorenz, Ökonom des Kollegiums von Brig, auf einer Versteigerung folgende zwei Immobilien:

1. Art. 2538, Fol. 17, Nr. 109, Sand, Wiese, 1795 m².
2. Art. 2539, Fol. 17, Nr. v. 110, Scheune und Stall, 1/2.

Der Zuschlag bei der Versteigerung erfolgte: «dem Kollegium von Brig, in Brig», zum Preise von Fr. 2'900.- (Grundbucheintrag Nr. 1356/1916).

Es ist offensichtlich, dass hier nicht der Staat Wallis gekauft hat, sondern der Ökonom der Kollegiumsstiftung. Der Eintrag im Kataster Glis lautet auf: «Brig: Kollegium Spiritus Sanctus».

An einer weiteren Versteigerung vom 10. Juni 1932 kaufte Prof. Robert Zimmermann, Ökonom des Kollegiums in Brig, folgende zwei Immobilien (Grundbucheintrag Nr. 2280/32):

1. Art. 5462, Fol. 17, Nr. 107, Zenhäusern, Wiese, 368 m².
2. Art. 5463, Fol. 17, Nr. 108, Wiese, 808 m².

Der Zuschlag erfolgte an das «Pensionat Spiritus Sanctus in Brig». Da das Grundbuchamt sich weigerte diese Versteigerung einzutragen und für den Kauf von Herrn Prof. Zimmermann die Erlaubnis des Staatsrates verlangte, schrieb das Advokaturbüro Perrig und Dr. Kaspar von Stockalper am 20. Juni 1932 an das Grundbuchamt Brig: «Sie weigern sich, die Versteigerung vom 10. Juni 1932 einzutragen. Diese Weigerung ist unberechtigt, es ist nicht das Kollegium das kauft, wie es im Protokoll richtig heißt, sondern das Pensionat Spiritus Sanctus. Schon früher hat das Pensionat gekauft und es wurden die Akten anstandslos angenommen. Bezahlt hat das Pensionat und nicht der Staat, folglich hat der Staat nichts zu sagen. Das Pensionat ist unabhängig vom Staat. Die Kasse wird separat geführt und was genommen oder verloren wird, geht auf Kosten des Pensionates und nicht des Staates. Wenn Reserven bestehen, so kann das Pensionat dieselben anlegen, wo es es für gut erachtet».

In einem Brief vom 10. September 1932 führt der Ökonom Prof. Robert Zimmermann aus: «Von der Notwendigkeit, den Titel dem Staatsrat zu unterbreiten kann wohl keine Rede sein, da der Käufer nicht der Staat, resp. das Staatskollegium in Brig ist, sondern das Pensionat, dessen gesamtes Inventar persönliches Eigentum derjenigen Professoren ist, denen dasselbe anvertraut ist. Nicht das Kollegium hat das Gut gekauft, sondern die Professoren».

Das Grundbuchamt verlangte den Entscheid des Justiz- und Polizeidepartementes, das am 27. Oktober 1932 erklärte, dass die Eintragung erfolgen könne und dass das erworbene Gut nicht dem Staate Wallis, sondern den Professoren gehöre, die mit der Leitung des Pensionates vertraut seien und eine einfache Gesellschaft bilden.

«Das erworbene Grundgut gehört natürlich den H. H. Professoren und nicht dem Staate Wallis», bestätigte Staatsrat Cyrille Pitteloud. Der Eintrag im Kataster Glis lautet auf: «Brig: Kollegium Spiritus Sanctus».

Am 29. Oktober 1945 kaufte Prof. Samuel Summermatter, «handelnd als Ökonom für das Professorenkollegium des Kollegiums Spiritus Sanctus, sich bildend aus den Hochw. Professoren des Pensionats», folgende Immobilien von Alois und Ferdinand König (Grundbucheintrag Nr. 2402-2403/1945).

1. Art. 4057, Fol. 17, Nr. 102, Saltina-Sand, Wiese, 998 m².
2. Art. 4039, Fol. 17, Nr. 103, Saltina-Sand, Wiese, 205 m².
3. Art. 4040, Fol. 17, Nr. 105, Saltina-Sand, Sand, 318 m².
4. Art. 4041, Fol. 17, Nr. 106, Saltina-Sand, Wiese, 725 m².

Als Vertragspartei, bzw. als Käufer, erscheint das Professorenkollegium des Kollegiums Spiritus Sanctus. Der Vertrag wurde vom Notar Herbert Kluser (1900–1968) geschrieben, der vermutlich die Verhältnisse gut kannte. Diese vier Immobilien sind im Kataster von Glis eingetragen auf den Namen: «Brig: Professorenkollegium Spiritus Sanctus».

f) Folgerungen

Aus all diesen Unterlagen geht hervor, dass unabhängig davon, wie der Eintrag im Kataster von Glis lautet, diese Immobilien den gleichen Zweck wie die alte Kollegiumsstiftung haben. Die Käufe durch den Staat waren entweder ausdrücklich Käufe, um Liegenschaften der alten Kollegiumsstiftung, die vom Staat verkauft wurden, zu ersetzen, oder zur Dotation des Kollegiumspensionates. Die Käufe, welche die Ökonomen Lorenz, Zimmermann und Summermatter vornahmen, waren Käufe der geistlichen Professoren wohl in der Rechtsform einer einfachen Gesellschaft. Die Kaufpreise wurden auch von den Professoren, bzw. ihrer Gesellschaft getragen.

Eine solche Gesellschaft geht bereits ins Jahr 1876 zurück²⁷. In einer Vereinbarung zwischen Bischof Bieler und dem Staate Wallis vom 2. Dezember 1925 verpflichtet sich der Staat Wallis, dem Internat die sogenannten Kollegiumsgüter, wie sie im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses bestanden, unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, unter der Verpflichtung, von seiten des Staates deren Bestand dem Zwecke der Stiftung gemäss unangetastet zu erhalten.

Die 1959 errichtete Internatsstiftung kann als Rechtsnachfolgerin der genannten einfachen Gesellschaft der Professoren angesehen werden. Sie verfolgt gleiche Zwecke und führt praktisch die alte Gesellschaft der Professoren zum Betrieb des Pensionates und Internates fort.

27 Bortier, S. 71f.

Am 20. August 1990 wurden die Güter in Glis, die auf den Namen «Brig: Kollegium Spiritus Sanctus» eingetragen waren, auf die «Internatsstiftung des Kollegiums Spiritus Sanctus» im Grundbuch umgeschrieben²⁸. Damit wurde einer Forderung entsprochen, die ich 1979 in einem Gutachten erhoben habe und die der rechtlichen Situation entsprach. Gleichzeitig erfolgte eine Zusammenlegung der einzelnen Parzellen.

g) Tausch zwischen Brig-Glis und Internatsstiftung

Am 20. Dezember 1995 schloss die Stadtgemeinde Brig-Glis mit der Internatsstiftung des Kollegiums in Brig einen Tauschvertrag ab. Darin wurde vereinbart, dass die Internatsstiftung tauschweise der Stadtgemeinde Brig-Glis die Parzellen Nummern 86, 102, 107, 113/2 und 116 in Glis (Zenhäusern), gesamthaft 29'530 m² abtritt. Dagegen trat die Gemeinde Brig-Glis an die Internatsstiftung die Parzelle Nr. 3959 in der Bauzone in Glis (Sandmatte) im Ausmass von 7915 m² ab (7413 m² Wiese, 502 m² Strasse) mit einem Katasterwert von Fr. 1'424'700.- (Fr. 180.- pro m²). Es handelt sich um einen Teil des sog. Petrig-Gutes, das sind Immobilien die einst der Rechtsanwalt und Politiker Dr. Viktor Petrig²⁹ erworben hatte und dieser jahrelang landwirtschaftlich nutzte.

28 Grundbucheintrag Nr. 683/1990. Der Eintrag erfolgte auf Gesuch von Rektor Dr. Stefan Schnyder als Präsident und Peter Lagger als Kassier der Internatsstiftung. Im Antrag an das Grundbuchamt Brig heisst es: «Bei dieser Bezeichnung (Kollegium Spiritus Sanctus) handelt es sich um eine Ungenauigkeit, da einzige juristische Person vom Kollegium Spiritus Sanctus die Internatsstiftung des Kollegiums ist.»

29 *Louis Carlen*, Walliser Politik im 20. Jahrhundert, Dr. Viktor Petrig, Naters 1974.